

# Jahres- bericht 2020





# Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	04 - 05
Bericht der Direktion	06 - 07
WBV - Visitenkarte	09 - 12
Gedenken	13
Konjunkturspiegel	14 - 21
Lobbying	24 - 31
Arbeitgeberpolitik	32 - 34
Dienstleistungen für die Mitglieder	36 - 38
Berufsbildung	39
Der WBV intern	40 - 41
Sozialkassen	42 - 44
Finanzen	46 - 47
Rechnungen	48 - 49

# Ein so besonderes Jahr...

2020 war ein besonderes Jahr. Es begann unter den besten Vorzeichen, noch vom Glanz der Festlichkeiten des Jahres 2019 umgeben. Die Prognosen wiesen auf eine Weiterführung der soliden Bemühungen hin, unter Hochachtung der innovativen Idee der Gründerväter und in Übereinstimmung mit ihren Kämpfen, die immer noch aktuell sind.

Im Frühling lernte unser Land während der Wiederaufnahme der vollen Aktivität unserer Unternehmen jedoch plötzlich ein neues Element kennen, das sich auf hinterlistige und perfide Art in unser Handeln, in die trivialsten und alltäglichsten Aspekte unseres Lebens, in unsere Unternehmen und in unsere Zukunft einmischte. Ich spreche natürlich von der ersten Welle dieses neuen Virus, des COVID-19. Dieser erste «Anschlag» der Pandemie überraschte uns alle. Nach dem ersten Schock verstanden wir es, uns wieder aufzurichten und ich begrüßte an dieser Stelle die bewundernswerte Widerstandskraft unserer Branche und die Kraft von Ihnen allen, die uns ermöglichte, mit einer geeinten Stimme zu sprechen und diese erste Welle zu meistern.

2020 war also geprägt vom Handeln. Auf die Überraschung und den Schock folgte die unverzügliche und rettende Reaktion. Aber die Krise dauerte an. Beim Niederschreiben dieser Zeilen sind wir in unserem Alltag noch weit entfernt von irgendeiner Normalität. Aber wir lernten, «damit zu leben», und der Erfindergeist der Menschheit wird mich immer in Staunen versetzen. Im ersten Semester 2021 begannen wir, um einen Ausdruck von Bundesrat Alain Berset zu verwenden, «das Licht am Ende des Tunnels zu sehen». Ich bin heute sehr froh, dass wir diese unvorhersehbaren Probleme gemeinsam

überwanden, dass wir die Wirtschaftskraft unserer Branche erhalten und die schwerwiegenden menschlichen und sozialen Auswirkungen ertragen konnten.

Aber das vergangene Jahr war nicht «nur» wegen des Erscheinens dieses Virus besonders. Für den Vorstand war es auch vom Verlust eines aktiven Vorstandsmitglieds, Herrn Christophe Bosi, geprägt, der plötzlich verstarb. Wir verlieren mit Christophe einen engagierten Vertreter, der die Stimme seiner Region, des Unterwallis, mit Überzeugung, Einsatz und Kompetenz vertrat. Er wurde 2010



gewählt und übernahm im Lauf der letzten Jahre zahlreiche Aufgaben. So war er unter anderem Mitglied der Räte der CAFIB und der PKBW, für die er zuletzt die Bauarbeiten der beiden neuen Gebäude in Monthey und Martinach beaufsichtigt hatte. Er präsierte auch die paritätische Berufskommission des Unterwallis. Als Delegierter SBV trug er auch die Anliegen von Ihnen allen ins Zentrum der Diskussionen unseres Dachverbands. Wir verlieren mit ihm einen Freund und Kollegen, eine Stimme, ein schallendes Lachen, einen Sinn für Gastfreundschaft und eine ganz besondere Gutmütigkeit. Wir teilen den Schmerz seiner Familie und seiner Angehörigen und denken besonders an seinen Papa, Herrn Michel Bosi, ehemaliges Vorstandsmitglied unseres Verbands.

Schliesslich erlebte unser Kanton auch, wie alle vier Jahre, die kommunalen und kantonalen Wahlen, die in diesem Jahr aufgrund der sanitären Einschränkungen und des gefährlichen Wiederaufflammens der Pandemie von beinahe «lautlosen», zumindest aber kaum «öffentlichen» Kampagnen geprägt waren. Diese besonderen Bedingungen können vielleicht mindestens teilweise die eigenartige Tatsache erklären, die sich der Walliser Bevölkerung präsentierte: Die Debatten in Bezug auf die Kampagne für die Staatsratswahlen befassten sich nur am Rande mit politischen Projekten oder Programmen. Sie konzentrierten sich auf

einen oberflächlichen Austausch, geprägt von Parteizugehörigkeiten, politischen Kämpfen und extremen, unnatürlichen Allianzen.

Künftig kann sich die neue Regierung auf drei erfahrene Staatsräte stützen, mit denen wir bereits während 4 Jahren eine Beziehung aufbauen konnten, die wir als partnerschaftlich ansehen möchten. Zudem kann die Regierung auf zwei neue Staatsräte zählen, auf deren Zusammenarbeit wir uns freuen. Wir hoffen, dass mit ihrem Amtsantritt wieder die Politik einer Strategie der Departemente übernimmt, die wir leider mit ihren Vorgängern ein wenig verloren haben.

Ich schliesse diesen Bericht mit Gratulationen ab. In diesem besonderen Jahr wurden zwei unserer Mitglieder, Mathias Bellwald und Christophe Maret, zum Präsidenten von Brig beziehungsweise vom Val de Bagnes gewählt. Künftig können wir im Grossen Rat auch auf bedeutende Vermittler zählen. Es handelt sich um den ersten Grossratspräsidenten in der Geschichte mit dem Siegel «WBV», unseren Vorstandskollegen Manfred Schmid, sowie vier unserer Vertreter, nämlich Laila Cheseaux, Frank Wenger, Olivier Imboden und Anthony Lamon. Der Letztgenannte wird im Parlament zweifelsohne die Nachfolge unseres Direktors Serge Métrailler antreten und Ihre Erwartungen und legitimen Forderungen

vertreten. Nach 12 Jahren unablässigen und heroischen Kampfs verliess Serge Métrailler nämlich die politische Arena, um näher am wirtschaftlichen Puls unseres Kantons zu sein. Er wurde auf Vorschlag des WBV und unterstützt von den Dachverbänden der Walliser Wirtschaft als Vertreter der Minderheitsaktionäre in den Verwaltungsrat der WKB gewählt, wozu wir uns herzlich gratulieren.

Diese Aufzählung zeigt, dass unsere Branche über Kräfte, über Männer und Frauen verfügt, die bereit sind, sich auf allen Ebenen der Politik, der Institutionen und der Verbände einzusetzen. Der WBV braucht Sie alle mehr denn je! Er widerspiegelt Ihr Image und besteht aus Ihren Kompetenzen. Wir freuen uns über die Ankunft der drei neuen Vorstandsmitglieder, der Herren Christian Luyet, Nicolas Chablais und Stefan Volken. Aber bereits haben weitere Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt angekündigt. Und deren Nachfolger werden dann ebenfalls die Möglichkeit erhalten, unsere Maxime auf ihre Relevanz zu überprüfen: Gemeinsam sind wir stärker!

**Alain Métrailler**  
**Präsident**

# «Wir kultivierten unseren Telos gewissenhaft, der Skopos stellte sich jedoch nicht immer ein»

Wundern Sie sich über diese eindeutig hellenistische Schlagzeile? Ich hoffe es, denn ich wollte nicht der Tendenz folgen und bereits in den ersten Zeilen über COVID-19 (20 und 21) sprechen, das weltweit zum am häufigsten benutzten Ausdruck geworden ist!

Über ein Werk des Psychiaters und Meditationsmeisters Christophe André lernte ich die Bedeutung dieser Begriffe kennen. Sie inspirierten mich und ich greife sie heute auf.

Für einen Bogenschützen ist Telos die Kunst, seinen Bogen richtig zu halten, die geeignete Haltung und ein gutes Gleichgewicht einzunehmen sowie eine gute Technik auszuüben. Skopos ist die Kunst, das Ziel zu treffen... Diese Kunst untersteht unabhängig von der Arbeit, den Anstrengungen und der Aufopferungsbereitschaft nicht unserem Willen. Ein Schrei, ein Windstoss, die Sonne,

ein Nichts kann dazu führen, dass wir das Ziel verfehlen.

Auch wenn die Stoiker damit zufrieden gewesen wären und sich darüber gefreut hätten, dass wir uns auf Telos konzentrieren, kann ich mich, da ich nicht so weise bin wie diese Philosophen, mit dem Jahrgang 2020-2021 nicht vollständig zufriedengeben. Er ermöglichte uns nicht, uns so richtig mit Skopos zu befassen.

So konnte der WBV gewissenhaft sein ursprüngliches Ziel verfolgen, das darin besteht, Sie zu vertreten, Ihren Alltag zu erleichtern, Perspektiven aufzuzeigen, die Rahmenbedingungen zu verbessern, Sie über die gesetzliche, wirtschaftliche, soziale und politische Aktualität und deren Auswirkungen zu informieren. Ein Telos, der zwar nicht voll kontrolliert, aber trotzdem gut kultiviert wurde.

Die Pandemie, von der man zu rasch glaubte, sie im Griff zu haben, beunruhigte uns mit ihren zahlreichen Ungewissheiten ständig – zum Zeitpunkt des Niederschreibens dieser Zeilen ist die Unsicherheit im Übrigen keineswegs geringer geworden. Nachdem der erste Schock von März bis Mai 2020 durchgestanden war, richtete Ihr Verband

die Aufmerksamkeit konstant auf die Entwicklung der Situation und vertrat die Branche, die sich in bemerkenswerter Art und Weise exemplarisch verhielt. Sie reagierten rasch, effizient und ruhig auf die neue Ausgangslage. Und Ihr Einsatz zugunsten des Landes verdient unseren vollen Respekt.

Auch dem Staat darf zu seinem Management gratuliert werden. Seine Bemühungen um die Aufrechterhaltung eines bedeutenden Auftragsvolumens in unserem Sektor ermöglichten trotz der Krise praktisch eine Vollbeschäftigung. Zudem forderte der Staat die Gemeinden dazu auf, ihre hoheitlichen Aufgaben wahrzunehmen, damit die Projekte und die Tätigkeit nicht gebremst würden. Das verdient Anerkennung und darf betont werden.

Alles schien unter Kontrolle zu sein. Aber... Im Herbst waren die Ausschreibungen für das folgende Jahr vollkommen ungenügend, um Vertrauen zu schaffen und umfangreiche Entlassungen zu vermeiden. Mit dem Risiko, unsere «staatlichen Partner» zu verärgern, intervenierten wir vehement, damit klar quantifizierbare Folgen zur Kenntnis genommen wurden: die Arbeitslosigkeit

stieg endemisch in der Bauwirtschaft bis auf 2462 Personen im Januar an, was 28.4 % entspricht!

Zudem wurden die Dossiers während des gesamten Jahres trotz unserer Beharrlichkeit, um nicht zu sagen Ungeduld, nur in mässigem Rhythmus behandelt. Die elektronischen Ausschreibungen traten mehr oder weniger anfangs 2021 in Kraft, mit dem Regiesatz ging es manchmal eher rückwärts als vorwärts (wenn wir etwas Positives sehen wollen, geht es doch eher vorwärts und die Gegner haben sich zu erkennen gegeben), die Staffelung der Arbeiten existiert ... auf dem Papier... Die Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen sollte vom Parlament 2021 endlich beschlossen werden, und zwar mit den notwendigen Instrumenten, um den auf nationaler Ebene erfolgten Paradigmenwechsel zu konkretisieren. Die Qualität ist nämlich künftig ebenso wichtig wie der Preis. Allerdings stehen hinter jedem Gesetz Menschen. Und schliesslich ist es an ihnen, den Willen des Gesetzgebers anzuwenden und diese Änderungen erfolgreich umzusetzen.

Es scheint widersprüchlich zu sein, aber COVID hatte nicht nur negative Auswirkungen, da die Pandemie dazu beitrug, neue Bedürfnisse aufzuzeigen, unsere Reaktivität und unsere Kompetenzen zu testen und ein altes Projekt zu verwirklichen.

- Im Bereich der Bildung führten die Einschränkungen zum E-Learning. Aufgrund dieses Zwangs entstand die Idee einer Plattform für Fernunterricht mit unterschiedlichen Inhalten, Dokumenten, Fotos, Videos, Übungen. Den Lernenden sollte so ein geeigneter Träger für eine bessere Verinnerlichung der Ausbildungsinhalte angeboten werden.
- Während der Brücke des Josefstags wurde in den ersten Tagen der Einschränkungen ein Bereitschaftsdienst

eingerrichtet, um mit einem direkten Kontakt und der Veröffentlichung von Dokumenten die Erwartungen unserer Mitglieder zu erfüllen. Dies geschah beinahe natürlich und zeigte innerhalb Ihrer Administration eine Unternehmenskultur, Flexibilität und Solidarität auf. Die direkte Linie WBV-Unternehmen funktionierte kontinuierlich. Auf dem Höhepunkt des Unwetters wollten wir uns als Spezialisten für Wetterbedingungen zeigen, indem wir die beste Route auswählten und die Segel so einstellten, dass die Fahrt so reibungslos wie möglich verläuft.

- Covid führte zu einer Reduktion der Sitzungen und Reisen und beschleunigte die Umsetzung des berühmten Schweizer Messers der Unternehmer in rechtlicher Hinsicht. So entstand die Überwachung der Gesetzgebung in Form von Merkblättern, die in einer besonderen Situation eine erste Hilfestellung anbieten wollen und zu einer Reflexion statt zu einer heftigen Reaktion führen sollen. Werks- und Arbeitsvertrag, SIA-Normen, Sicherheitsnormen,... alles Themen aus unserem Alltag.

Angesichts der Unabwägbarkeiten und der Wechselfälle versuchten wir immer,

uns anzupassen und nach Möglichkeiten zu suchen, um unserer Branche und unserem Kanton zu dienen. Und das werden wir auch weiterhin tun.

2020-2021 war ein Vollzeitgeschäftsjahr, aber ich war noch nie so stolz auf Sie, auf unsere Branche, auf unseren Verband, auf den gezeigten Mut, auf die Charakterstärke des Vorstands, auf die Flexibilität und Solidarität des Personals des WBV, das trotz legitimer Befürchtungen und Ungewissheit immer in der Nähe der Mitglieder war, um ihnen zu dienen.

Wir werden uns noch lange an diese Pandemie erinnern: Vor allem aber werden die Dynamik, die Solidarität und die unglaubliche Energie des Bauhauptgewerbes in unserem Gedächtnis verankert bleiben.

Semper fidelis ad vitam et aeternam!

**Serge Métrailer**  
**Direktor**





JEUNE

Sion

MILANAC

S

Voie

# WBV in Zahlen

**1919**  
Gründungsjahr

**250**  
Mitglieder

**1'385**  
Ausgebildete  
Personen (2020)

**27**  
VZÄ

**6**  
Millionen Budget  
(CHF)

**9**  
Vorstandsmitglieder

# Der Vorstand des WBV



**Alain Métrailler**  
Präsident



**Gaëtan Reynard**  
Vizepräsident



**Raoul Zengaffinen**  
Vizepräsident



**Manfred Schmid**  
Mitglied Oberwallis



**Stefan Volken**  
Mitglied Oberwallis



**Frédéric Monnet**  
Mitglied Mittelwallis



**Christophe Bosi**  
Mitglied Unterwallis



**Nicolas Chablais**  
Mitglied Unterwallis



**Christian Luyet**  
Mitglied Unterwallis

# Die Direktion des WBV



**Serge Métrailler**  
Direktor

Verantwortlicher der allgemeinen Verwaltung, des Arbeitgebersekretariats (Kontrollen, paritätische Kommission, Verband der Walliser Plattenleger-Unternehmungen, Sozialpartner, Rechtsberatung und Rechtsschutz, externe Beziehungen, Kontakt mit den Medien (Repräsentation, politisches und wirtschaftliches Lobbying). Mitglied des leitenden Ausschusses des WGV.



**Yvan Jollien**  
Vizedirektor

Verantwortlicher der Administration (Informatik und Finanzen) und der Verwaltung der Sozialkassen (Familienzulagen, Pensionskasse, Frühpensionskasse, Krankenkasse)



**Kilian Löttscher**  
Vizedirektor

Verantwortlicher der Berufsbildung (regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Baumaschinenführer, Vorarbeiter, Poliere, Weiterbildung, Meisterprüfung, Artikel 32 bis 34), paritätischer Fonds, Sicherheitsparcours.



**Chiara Meichtry-Gonet**  
Vizedirektorin

Verantwortliche für die Kommunikation und die Koordination, das politische und wirtschaftliche Lobbying sowie die Beziehungen zu den Partnerverbänden und -organisationen. Generalsekretärin von bauenwallis.

# Wichtigste Leistungen

## Verwaltung

Familienzulagen, Frühpensionierung,  
Kollektivvertrag Krankenkasse,  
berufliche Vorsorge, paritätischer Fonds

## Recht

Baurecht, Arbeitsrecht,  
Recht über das öffentliche  
Beschaffungswesen

Rechtsschutzversicherung  
[CHF 50'000]

Rechtliche Merkblätter /  
Rechtliche Überwachung

## Technik und Wirtschaft

Norm SIA, Sicherheit am Arbeitsplatz,  
ISO, Kontrollen LRV

## Berufsbildung

Zertifizierung Eduqua  
Grundbildung  
[Maurer, Strassenbauer]

Diplom Vorarbeiter

Führerausweis Baumaschinenführer

Module eidgenössisches Meisterdiplom

Bildungsunterstützung  
[Stipendien, Ausbildungsdarlehen,  
Entschädigungen]

## Personalverleih

AVEmploi SA  
[100% des Aktienkapitals in der Hand  
des WBV]

# Im Gedenken an Christophe Bosi

Christophe Bosi ist 1963 als Sohn des Michel und Enkel von Louis, beide Unternehmer, geboren. Er beschliesst, sein Berufsleben der Bauwirtschaft zu widmen.

Nach der Maturität in St-Maurice schliesst er sein Studium 1989 als Ingenieur ab. Während rund 15 Jahren sammelt er in Büros und Unternehmen in Martinach, Neuenburg, Monthey und Bussigny Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen seines Berufs, bevor er 2004 in St-Maurice die Stelle als technischer Direktor und Administrator von EGT SA antritt. 2017 beschliesst er, sein eigenes Unternehmen zu leiten. Er übernimmt die Firma PROBAT Group SA, die er bis zu seinem Tod führt.

2010 wird er zum Vorstandsmitglied des WBV gewählt. Mit Vehemenz vertritt er seine geliebte Region, bringt seine Kompetenzen aber auch besonders in den strategischen Organen der CAFIB und der PKBW sowie in der paritätischen Berufskommission des Unterwallis ein. Zudem ist er auch als Ausbilder tätig.

Wir verlieren mit Christophe einen kontaktfreudigen Menschen, einen geschätzten und engagierten Kollegen, der nie gezögert hat, auf die vielfältigen Anliegen und Anfragen einzugehen, welche die Verbandsarbeit mit sich bringt. Seine Leidenschaft für Uhren, Reisen und Automobilsport hat er mit Vergnügen und Begeisterung geteilt und in unseren Herzen aufleben lassen.



Sein plötzlicher Tod hat uns tief betroffen und wir sind in Gedanken bei seinen Angehörigen, seinen geliebten Kindern und seinem Vater. Wir drücken der

leidgeprüften Familie, die jetzt auch noch den Tod von Eliane, Mutter von Christoph und Gattin von Michel, zu beklagen hat, unsere herzliche Anteilnahme aus.

# Weltweiter und europäischer Kontext

## Zwischen massvoller Hoffnung und auffallender Ungleichheit

Mehr als ein Jahr nach Beginn der Gesundheitskrise, die sich zu einer wahren weltweiten Wirtschafts- und Sozialkrise entwickelt hat, verbreiten die Ökonomen der OECD und des Internationalen Währungsfonds einen sehr massvollen Optimismus. Sie warnen vor allem vor den Risiken einer viel ängstlicheren Entwicklung in den sogenannten Schwellenländern und erinnern an die Verantwortung der grössten Weltwirtschaften, die im G 20 zusammengefasst sind.

Die Feststellungen sind nach wie vor eher alarmierend. So zeigt sich der Ökonom des IWF, John Bluedorn, in einem Artikel vom 31. März 2021 beunruhigt: «Die Covid-19-Pandemie hat mit Sicherheit sehr rasch Arbeitsstellen vernichtet. Die Auswirkungen der Krise auf die Arbeiter könnten schmerzhaft und dauerhaft ungleich sein. Durchschnittlich sind es vor allem junge und weniger qualifizierte Arbeiter, die am meisten unter der Krise leiden. Die Frauen sind, insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern, ebenfalls betroffen. Viele dieser Arbeiter erleiden Einkommensverluste und haben Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden. Der Schock hat in der Wirtschaft zu so grossen strukturellen Veränderungen

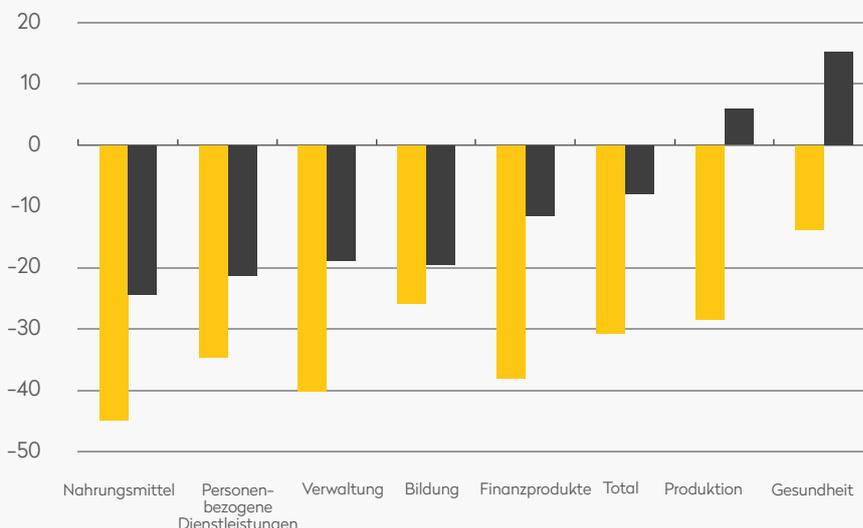
geführt, dass die beruflichen Perspektiven, auch wenn die Pandemie zurückgeht, in gewissen Sektoren und Berufen definitiv nicht mehr vorhanden sein könnten, während sie in anderen eine Entwicklung erleben dürften.»

Konkret wird der weltweite Rückgang der Wirtschaft 2020 heute auf 3,5 % geschätzt. Dies sind 0,9 Punkte weniger als in den vorigen Prognosen (aufgrund eines Elans im zweiten Semester 2020, der stärker ausgefallen ist als vorhergesehen). Dieser starke Einbruch hat sich schwerwiegend auf Frauen, Jugendliche, Arme, Arbeiter in der informellen Wirtschaft und solche in Sektoren mit häufigen Kontakten ausgewirkt.

## Offene Stellen – Veränderungen in Prozent gegenüber der Zeit vor der Pandemie

■ April 2020 ■ Februar 2021

Die präsentierten Daten berücksichtigen die Zahlen von Österreich, Australien, Belgien, Kanada, Deutschland, Spanien, Frankreich, Irland, Israel, Italien, Japan, Luxemburg, Mexiko, der Niederlande, Neuseeland, Polen, der Schweiz, Schweden, Grossbritannien und der Vereinigten Staaten.



Quelle: OECD – März 2021

## Unterschiedliche, aber positivere Prognosen

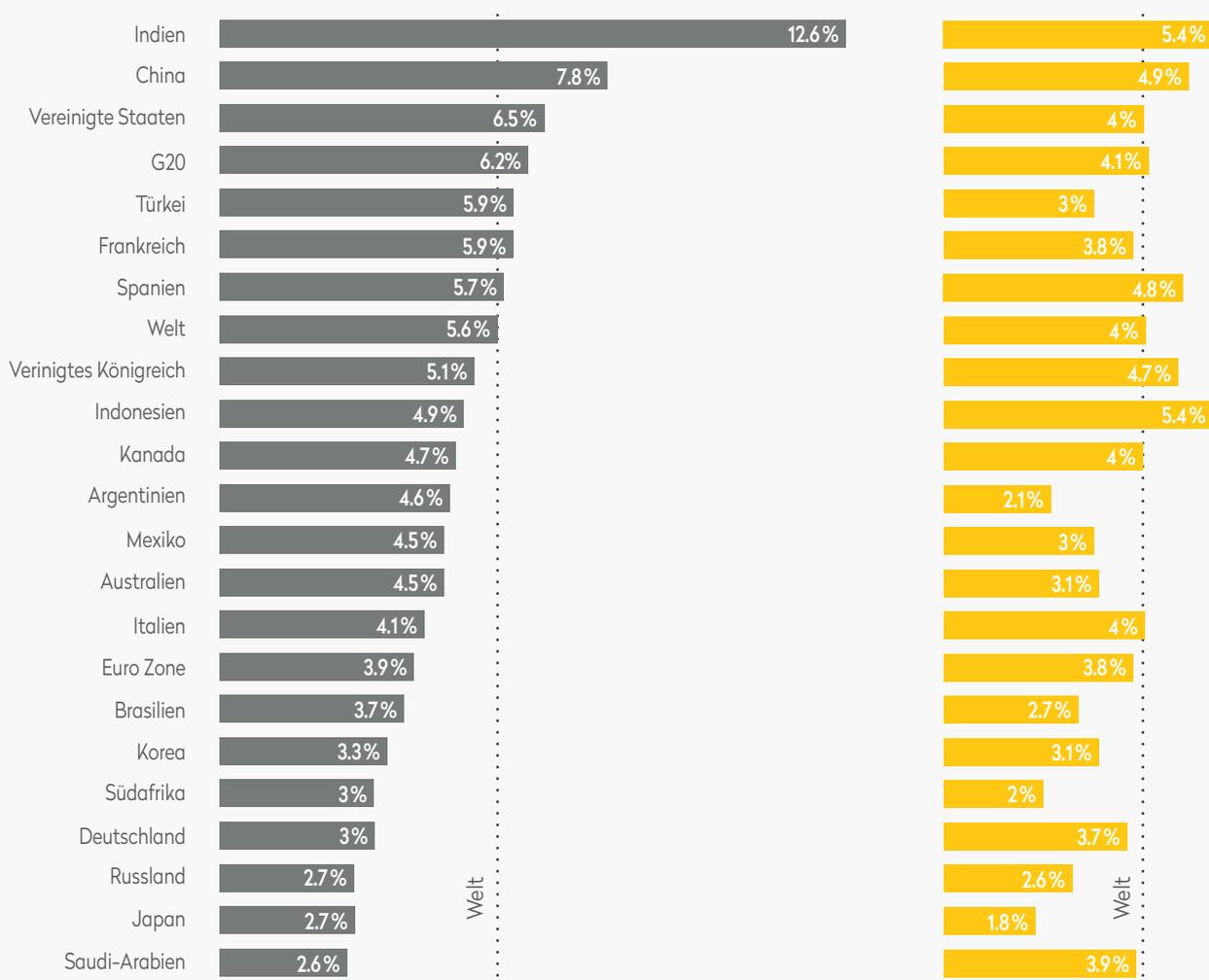
Die Beobachter sind sich allerdings in einem Punkt einig: Auch wenn die Prognosen für einen Wiederaufschwung real sind, könnte dieser von einem Land zum anderen sehr unterschiedlich ausfallen, anhand des Zugangs der Bevölkerung zu den medizinischen Leistungen, der Effizienz der Unterstützungsmassnahmen, der Belastung in Bezug auf die Folgen der Ansteckungen zwischen den Ländern und

der strukturellen Eigenschaften zu Beginn der Krise.

So steht im Bericht der OECD vom März 2021: «In zahlreichen Sektoren hat sich die Tätigkeit dank einer Anpassung an die durch die Pandemie aufgezwungenen Einschränkungen erholt. Die Impfungen weiten sich aus und der von den öffentlichen Gemeinwesen in die Wege geleitete Wiederaufschwung sollte, insbesondere in den Vereinigten Staaten, einen starken Elan entwickeln.»

Anzeichen eines Aufschwungs des Handels und der industriellen Produktion sind ab Ende 2020 stärker geworden und scheinen auf bessere Prognosen hinzudeuten. 2021 sollte das Wachstum des BIP weltweit 5,6 % betragen. Dies würde um 1 % höher liegen als in den Prognosen vom Dezember 2020. Gegen Mitte des Jahres 2021 sollte die weltweite Produktion wieder das Niveau vor der Pandemie erreichen, aber ihre Entwicklung wird stark vom Ausgang des Wettrennens zwischen den Impfungen und den Varianten des Virus abhängen.

## Reale BIP-Wachstumsprognosen für 2021 und 2022 / %, im Vergleich zum Vorjahr





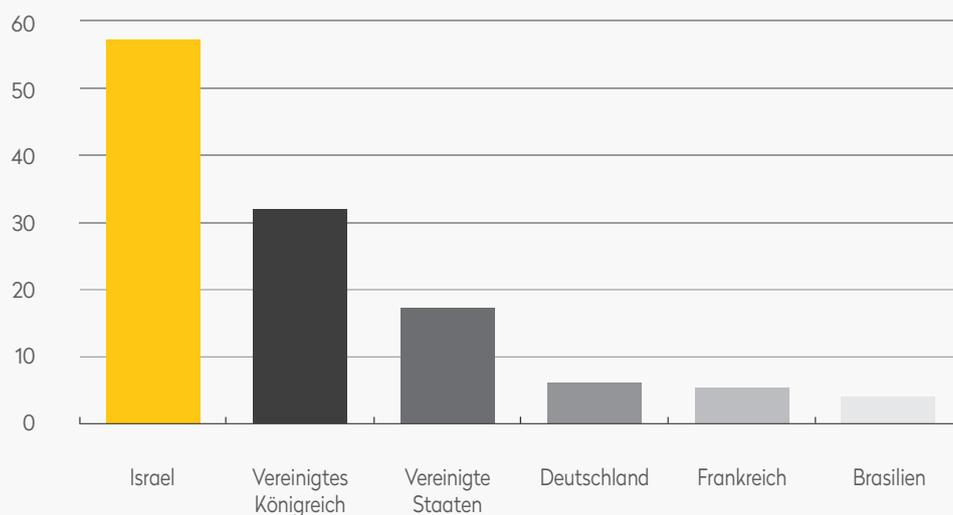
### **Eine unabdingbare gemeinsame und abgesprochene Aktion**

Dieses Aufschwungsszenario muss jedoch in Beziehung zu den Anstrengungen der Länder betreffend die Impfung und die Aufschwungspläne gesetzt werden. Auch wenn die weltweite Produktion wieder einen Aufschwung erleben könnte, ist klar, dass die Konsumausgaben und das Vertrauen der Unternehmen leiden, wenn die Impfkampagnen nicht genügend rasch erfolgen, um die Ansteckungen zu reduzieren, oder wenn sich neue Varianten ausbreiten, die eine Anpassung der aktuellen Impfungen erfordern.

Laut dem IWF ist es unverzichtbar, dass die Regierungen ihr Vorgehen absprechen: «Das Vorgehen der Gemeinwesen muss eine effiziente Unterstützung gewährleisten, bis der Aufschwung klar lanciert ist. Dabei muss der Schwerpunkt auf unabdingbare Prioritäten gesetzt werden, mit denen das Produktionspotenzial erhöht wird, ein partizipatives Wachstum garantiert ist, von dem alle profitieren, und der Übergang zu einer Wirtschaft beschleunigt wird, die weniger vom Kohlenstoff abhängig ist.»

## Impftempo pro Land

Die Grafik zeigt den Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, die bereits mindestens eine Impfdosis erhalten hat.

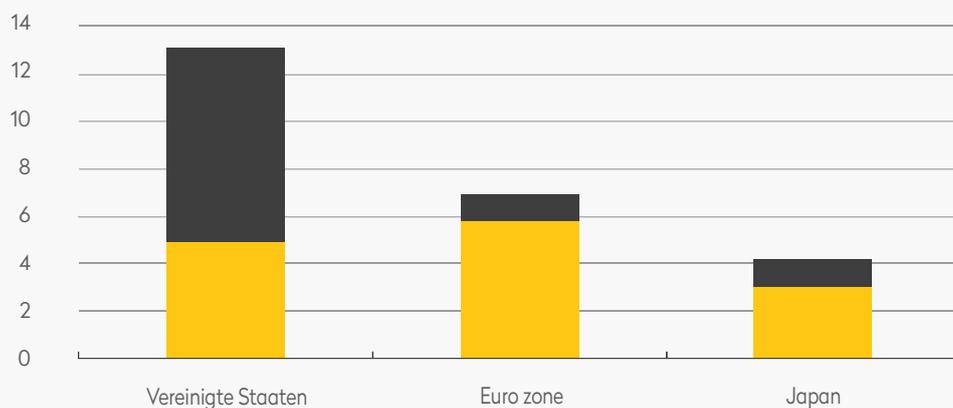


Quelle: Our World in Data

## Finanzielle Unterstützung pro Land

Die hier berechnete finanzielle Unterstützung entspricht der Veränderung der öffentlichen Nettodarlehen in Prozent des BIP des betreffenden Landes. Die Daten widerspiegeln die Hochrechnungen der Wirtschaftsprognosen der OECD vom Dezember 2020 und sind aktualisiert worden, um die bis im Februar 2021 gemeldeten finanziellen Massnahmen zu berücksichtigen.

- Seit Dezember 2020 gemeldete finanzielle Unterstützung
- Seit Dezember 2020 kumulierte finanzielle Unterstützung



Quelle: OECD – Nationale Datenbanken

# Schweizer Kontext

## Aufhellung in Sicht... im besten Fall!

In ihren Quartalsprognosen vom März 2021 warnt die Expertengruppe des Bundes: Jede Prognose hängt von der Entwicklung der Pandemie des Coronavirus, von der Reaktion der Wirtschaft- und Politikakteure und von der Rückkopplung in der Wirtschaft ab.

Die Expertengruppe rechnet trotzdem mit einem optimistischen Szenario [wobei sie bedeutend weniger erfreuliche Prognosen aufzeichnet]. Sie ist der Ansicht, dass die Lockerung der Massnahmen in Zusammenhang mit dem Coronavirus zu einem raschen Aufschwung führen dürfte, auch wenn das nationale BIP im Verlauf des ersten Quartals 2021 noch zurückgehen sollte.

Seit Ende des vergangenen Jahres und der Verstärkung der Massnahmen im Kampf gegen die Pandemie haben die bereits stark betroffenen Sektoren erneut einen starken Rückgang der Tätigkeit erlitten. In gewissen Teilen des Dienstleistungssektors ist die Tätigkeit der Unternehmen eingebrochen. Dieser Rückgang dürfte jedoch nicht dieselbe Tragweite erreichen wie im Frühling 2020.

Wenn die Pandemie weiterhin durch die bestehenden Massnahmen eingedämmt werden sollte und der Plan zur «Reaktivierung» der wirtschaftlichen Tätigkeit den gemeldeten Prognosen folgt, könnte sich die einheimische Wirtschaft rasch erholen. Gleichzeitig könnte die Exportindustrie vom Wiederanstieg der weltweiten Nachfrage profitieren. Die Produktionskapazitäten würden ein höheres Niveau erreichen, was sich positiv auf die Investitionstätigkeit in der Schweiz auswirken sollte. Für die gesamte Wirtschaft rechnet die Expertengruppe 2021 mit einem Wachstum des BIP – bereinigt betreffend Sportevents – von 3,0 %. Das Wirtschaftswachstum würde so den historischen Durchschnitt übersteigen und das BIP läge Ende 2021 über dem Niveau vor der Krise. Die Arbeitslosigkeit sollte schrittweise zurückgehen und sich im Jahr 2021 bei einem Durchschnitt von 3,3 % einpendeln.

Gemäss diesem optimistischen Szenario sollte der konjunkturelle Aufschwung anschliessend an Boden gewinnen.

## Grössere konjunkturelle Risiken

Natürlich würde der Aufschwung erheblich verzögert werden, falls in der Schweiz oder bei wichtigen Handelspartnern zum Beispiel aufgrund von Verspätungen beim Impfprogramm gegen das Coronavirus erneut sehr restriktive Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie umgesetzt werden müssten.

Diese Pandemie könnte sich ganz klar bis mindestens 2022 auf die Schweizer Wirtschaft auswirken. Dies dürfte sich in «Zweitrundeneffekten» wie einem massiven Stellenabbau oder der Insolvenz zahlreicher Unternehmen ausdrücken. Ohne die Risiken in Zusammenhang mit der Zunahme der öffentlichen Schuld und der Schuld der Unternehmen zu vergessen, die sich ebenfalls erhöhen würde.

Es besteht also eine gewisse Unsicherheit, mit einer gesunden Hoffnung auf einen baldigen Wiederaufschwung!

## Entwicklung des Schweizer BIP – Daten März 2021

	2019	2020	2021*		2022*	
<b>Bruttoinlandprodukt, Sportevent-bereinigt</b>	1.6	-3.0	3.0	(3.0)	3.3	(3.1)
<b>Bruttoinlandprodukt, (BIP) und Komponenten</b>	1.1	-3.0	3.2	(3.2)	3.5	(3.3)
Privater Konsum	1.4	-4.5	3.7	(4.1)	3.7	(2.7)
Staatskonsum	0.9	2.9	4.2	(2.0)	-0.8	(0.4)
Bauinvestitionen	-0.5	-0.7	1.0	(0.5)	0.2	(0.2)
Ausrüstungsinvestitionen	2.2	-2.2	4.0	(3.3)	3.5	(3.5)
Warenexporte	4.9	-1.7	3.7	(3.2)	4.8	(5.9)
Dienstleistungsexporte	-3.0	-17.2	13.9	(5.2)	7.0	(13.5)
Warenimporte	2.8	-7.4	4.0	(4.0)	4.5	(6.0)
Dienstleistungsimporte	2.0	-12.7	12.6	(5.5)	4.8	(10.0)
<b>Beiträge zum BIP-Wachstum</b>						
Inländische Endnachfrage	1.1	-2.4	3.1	(2.9)	2.4	(2.0)
Aussenhandel	0.1	0.4	0.7	(0.1)	1.1	(1.3)
<b>Arbeitsmarkt und Preise</b>						
Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten	1.6	0.0	0.3	(0.3)	1.5	(1.5)
Arbeitslosigkeit (Quote in %)	2.3	3.1	3.3	(3.3)	3.0	(3.0)
Landesindex der Konsumentenpreise	0.4	-0.7	0.4	(0.1)	0.4	(0.3)

Quellen: BFS, SECO

\*Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, vorherige Prognosen in Klammern

# Im Wallis und im Bauhauptgewerbe

## Mässiges Wachstum und vorsichtige Prognosen

Insgesamt erlebte die Romandie ein sehr schwieriges Jahr, allerdings... weniger schwierig als anderswo. Die Prognosen zeigen für 2020 ein Abnahme des Westschweizer BIP um 5,7 %, während dieser Rückgang für die gesamte Schweiz 6,2 % beträgt. Im europäischen Vergleich (-10,2 % in der Eurozone) sind dies Zahlen, die träumen lassen.

Die Westschweiz und die gesamte Schweiz profitieren von der Diversifizierung ihrer Wirtschaft und von Unterstützungsmassnahmen des Bundes, der Kantone und privater Akteure.

Der Aufschwung zeigt sich wenig dynamisch, mit einer erwarteten Zunahme des Westschweizer BIP von 4,5 % im Jahr 2021, was leicht unter dem nationalen Durchschnitt (+4,9 %) liegt. Das BIP der Westschweiz und der gesamten Schweiz würde gegenüber 2019 also um rund 1,5 % zurückgehen. Wahrscheinlich wird das Tätigkeitsniveau vor der Krise erst 2022 erreicht.

## Die Folgeschäden von COVID

Im Juni 2020 zeigte ein vom Staat Wallis in Auftrag gegebener Bericht von BAK Economics den Umfang der Schäden für die kantonale Wirtschaft auf.

Die Dienstleistungen und Aktivitäten

in Zusammenhang mit dem Tourismus wurden hart getroffen. Sie konnten nicht auf die Wintersaison zählen, um die Zahlen aufzubessern und unserer Wirtschaft erfreulichere Perspektiven aufzuzeigen. Auch wenn die Schweizer Kunden gemäss der letzten Bilanz vom Frühling 2021 ermöglichten, den Schaden zu «begrenzen», sind die Verluste in Bezug auf Arbeitsstellen und Mehrwert bedeutend.

Für das unabhängige Wirtschaftsinstitut wurden ausser dem Tiefbau alle grösseren Wirtschaftszweige des Kantons betroffen, sowohl die Branchen in direktem Kontakt zu den Verbrauchern als auch der öffentliche Verkehr und der Dienstleistungssektor. Einzige Ausnahmen: die Chemie und die Pharmaindustrie.

In diesem Zusammenhang ist das genaue Ausmass des Wiederaufschwungs im Jahr 2021 noch sehr ungewiss. Die Schweiz, und erst recht das Wallis, ist eine kleine, offene Wirtschaft, die definitionsgemäss stark von der Situation ihrer wichtigsten Exportmärkte abhängig ist. Insbesondere bei den Investitionsgütern darf man nur einen stockenden Aufschwung erwarten.

## Die Bauwirtschaft, ein Element von grosser Stabilität

Innerhalb der Westschweizer Kantone verfügt das Wallis über ein etwas besonderes Profil. Sein Ruf als Tourismusdestination spiegelt sich in einem Anteil an Hotellerie

und Restauration (3,7 %) wieder, der über dem Durchschnitt liegt. Eine andere Besonderheit liegt in einem erhöhten Anteil des Sekundärsektors (29,1 %) im kantonalen BIP. Die Chemie/Pharmaindustrie (12,0 %), die Energieproduktion (4,1 %) und die Bauwirtschaft (7,4 %) sind stärker vertreten als im Westschweizer Durchschnitt.

Im Jahr 2020 wurde der Kanton Wallis dank der Stabilität seines Binnenmarktes und der Resistenz der Chemie/Pharmaindustrie etwas weniger von der Covid-19-Krise betroffen als der Westschweizer Durchschnitt. Gemäss den Hochrechnungen des CREA sollte das Walliser BIP, das um 4,5 % zurückgegangen ist, mit einem geschätzten Wachstum von 4,9 % von der erwarteten Aufhellung profitieren.

Global gesehen zeigen sowohl die Arbeitslosenzahlen des Sektors der Bauwirtschaft als auch die Zahlen der kumulierten Löhne, die Ihrem Verband gemeldet werden, eine gewisse Stabilität der Bauwirtschaft und sogar eine leichte Zunahme von etwas mehr als 1 % auf der Ebene der Lohnsummen Ende 2020 auf.

So konnten wir feststellen, dass die Auswirkungen des COVID beim ersten Lockdown von März bis Mai 2020 sehr klar spürbar waren. Eine deutliche Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Branche mit einer Rekordzahl von Arbeitslosen während der Frühlings- und Sommermonate gegenüber dem Vorjahr [April 2020: +44,8 % / Mai:

+80.40 % / Juni: +60.46 % / Juli: +60.89 %] wurde so auf die Daten übertragen, die von der kantonalen Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit gesammelt werden. Diese Feststellung ist zu differenzieren, da diese offiziellen Beschäftigungszahlen die gesamte Bauwirtschaft umfassen, also auch das Ausbaugewerbe, das stärker betroffen ist als der Rohbau. Der Wiederbeginn im September fiel mit dem

Anfang der Normalisierung der Situation und einer Kurve zusammen, die während der Wintermonate durchaus derjenigen der Vorjahre entsprach.

Diese Resistenz muss jetzt durch eine verantwortungsbewusste öffentliche Politik und durch die notwendigen umfangreichen Investitionen gefestigt werden.

Auf Westschweizer Ebene werden diese Zahlen durch eine relativ hohe Stabilität des Sektors bestätigt. Nach einem Wachstum von 1,7 % im Jahr 2019 zeichnet sich für 2020 ein leichter Rückgang der Tätigkeit um -0,5 % ab. 2021 könnte der Aufschwung 8,6 % betragen. Dies unter der Voraussetzung, dass der enorme Preisdruck, eine immer wiederkehrende Sorge der Branche, nachlässt...

## Vergleichende Entwicklung von Bau und BIP Westschweiz (Istwerte)

- Bau
- Westschweiz
- \* Prognosen



Quelle: Bericht über das Westschweizer Bruttoinlandprodukt – September 2020; CREA.





# COVID 19-20-21

Im Sommer dachten wir, die Pandemie unter Kontrolle zu haben. Aber sie traf uns noch einmal völlig unvorbereitet und zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts bedroht uns die 3. Welle mit all ihren Unsicherheiten und Folgen für unser Land in menschlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.

Wenn wir das Handeln des WBV in Bezug auf COVID zusammenfassen sollten, würden wir von Aufmerksamkeit, Reflexion, Koordination und Aktion sprechen.

Wir konzentrierten uns nämlich auf die Medienkonferenzen des Bundesrats und des Staatsrats, um vorerst festzulegen, ob sich die Beschlüsse auf unsere Branche auswirken würden. Dann ging es darum, mit besonderer Aufmerksamkeit die gesetzlichen Bestimmungen zu analysieren, um unsere Mitglieder umfassend zu informieren.

Gewisse neue Situationen erforderten rechtliche Stellungnahmen, insbesondere diejenigen in Bezug auf die Abrechnung der Arbeitsstunden, falls eine Quarantäne angeordnet wurde oder eine Kündigungsfrist lief. Wir mussten also jederzeit bereit sein, ohne Vorerfahrung solche Situationen zu meistern. So

konnten wir unsere Kenntnisse testen und schlussendlich die Informationen interpretieren, um klare und eindeutige Antworten zu liefern.

Wir forderten auch eine gerechte Vergütung für unsere Branche, deren Anstrengungen zu Beginn der Pandemie bekannt sein sollten.

Betreffend die Zahlungsfristen forderten wir die Überweisung von 60 % bei der Bestellung, um die Liquiditäten zu gewährleisten, ohne auf die COVID-Darlehen zurückgreifen zu müssen [wir wollten nicht, dass die Unternehmen diese COVID-Kredite in Anspruch nehmen mussten, da ihre spätere Rückzahlung unter Umständen problematisch sein könnte]. Wir verlangten auch die Reduktion der Zahlungsfristen von 30 auf 20 Tage, die Aufhebung der Bürgschaften, um für Aufträge bis zu einer Million die vollständige Bezahlung der Schlussabrechnung auszulösen. Schliesslich forderten wir die Verschiebung bedeutender Arbeiten vom Jahresende auf das kommende Jahr, um eine Arbeitsreserve zu schaffen und Entlassungen zu vermeiden. Unser beispielhaftes Vorgehen hatte zur Folge, dass unsere künftigen Bedürfnisse weniger berücksichtigt wurden. Denn nach dem Schock im April lief unser Sektor auf Hochtouren. Deshalb hatten die Bevölkerung und die Politiker das Gefühl, dass unsere Branche von den Auswirkungen verschont geblieben war. Dabei vergassen

sie die ständigen Anstrengungen, welche Kosten verursachten und zu Produktionseinbussen führten.

Der Staat Wallis teilte sehr früh mit, dass er die Kosten in Zusammenhang mit der Pandemie übernehmen werde. Für die Globalisierung der Gesuche mit Pauschalbeträgen wurde eine Richtlinie diskutiert und erlassen. Auch wenn eine einheitliche Lösung nicht in allen Fällen zufriedenstellend sein konnte, stellte sie doch eine Leitlinie für die Gemeinden und die Privatpersonen dar.

Trotz aller Probleme führte COVID innerhalb der Wirtschaft doch auch zu einer gewissen Veränderung. Auf dem Höhepunkt der Pandemie musste sich die Bauwirtschaft nämlich Gehör verschaffen, damit ihre Probleme, die Anstrengungen und die Lösungen zur Behebung dieser Probleme anerkannt wurden. So wurde bauenwallis zum Wortführer der Verbände, die einstimmig und abgesprochen rasch Stellung bezogen, um insbesondere die Tätigkeit dann aufrechtzuerhalten, als gewisse Kreise alle Baustellen einstellen wollten. Das Auftreten mit geeinter Stimme führte zu grosser Aufmerksamkeit und zur Beachtung unserer gesamten Branche. Vor allem aber verlieh es diesem für die Walliser Wirtschaft so bedeutenden Sektor, der oft vergessen oder geringgeschätzt worden war, eine gewisse Stärke. Ein grosser Schritt nach vorne!

# Öffentliches Beschaffungswesen

Der eidgenössische Gesetzgeber revidierte das Gesetz, vor allem aber die Philosophie des öffentlichen Beschaffungswesens, erheblich. Künftig wird das Gesetz die Qualität ebenso berücksichtigen wie den Preis. Nachhaltigkeit und Qualität müssen in Zukunft also beachtet werden.

Dieser Wille muss nun auf kantonaler Ebene verankert werden. Eine ausserparlamentarische Kommission wurde eingesetzt, um eine Motion zu behandeln, die verlangte, dass vor der Revision unklare Begriffe des Gesetzes klar definiert werden, um der Politik die notwendigen Instrumente für eine Umsetzung der Vorschriften gemäss dem gesunden Menschenverstand zu liefern. Die neuen Kriterien wie nachhaltige Entwicklung, Plausibilität des Angebots, Nachhaltigkeit, usw. müssen genügend detailliert sein, um richtig umgesetzt werden zu können. Somit war der Auftrag der Kommission aktueller denn je.

Der erste Teil des Jahres war aufgrund der Unbeugsamkeit der Dienstchefs chaotisch. Diese nahmen nämlich eine Analyse mit einem Nullrisiko vor, obwohl ihre Position der Wirtschaft schaden musste. Die Übernahme des Dossiers

durch die Politik ermöglichte eine lobenswerte Beruhigung, die zu begrüßen ist. Das Risiko ist eine politische Wahl und es ist deshalb an den Personen, die eine solche Funktion bekleiden, diese Verantwortung zu übernehmen. Unsere Kantonsvertreter werden dafür gewählt, um Entscheidungen zugunsten des Kantons zu treffen.

Angesichts der unversöhnlichen Positionen der Kommission, bestehend aus Vertretern der Wirtschaft, der Sozialpartner, der Gemeinden und der Dienststellen des Staats, fand Ende des Jahres ein Gipfeltreffen mit den Verantwortlichen der Bauwirtschaft, dem Vorsteher des betreffenden Departements und dem Präsidenten der Arbeitsgruppe statt.

Nach der Präsentation der Risiken, welche die von der Verwaltung vertretenen Punkte generieren würden, lenkten die Politiker ein und verlangten von der operativen Ebene die Ausarbeitung einer Lösung, die für alle annehmbar und vertretbar ist.

Diese «diplomatische» Kompromisskultur ist zu begrüßen. Auch wenn der Text für die Vernehmlassung relativ kurz ist (die IVöB enthält nämlich über 60 Artikel), regelt er trotzdem das

freihändige Verfahren unter Konkurrenz und die Subunternehmen, anerkennt die Bestimmungen der GAV und deren Werte, erwähnt einen Artikel über die Mindestqualität eines Angebots und begrenzt die erlaubte Zahl der temporären Arbeitskräfte.

Der erste Schritt ist getan. Aber man muss den Weg aufzeichnen, und dies erfolgt über das Verfassen der Verordnung, mit der die Ziele konkretisiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um die Verteidigung der Struktur und der Kultur der Walliser Unternehmen, die eine ausgezeichnete Ausbildung anbieten, sondern auch um den Erhalt des geografischen Gefüges, mit dem qualitativ hochstehende Dienstleistungen auf dem gesamten Kantonsgebiet angeboten werden können, und um die Anerkennung der ausgeführten Arbeit.

Natürlich muss man sich der Tatsache bewusst sein, dass das beste Gesetz nur effizient ist, wenn es gemäss dem Willen des Gesetzgebers umgesetzt wird. Und schlussendlich sind es die Menschen, die zum Erfolg oder zum Misserfolg dieser Gesetzgebung beitragen.

# Winterarbeitslosigkeit

Der Optimismus für das Jahr 2020 wurde gegen Jahresende hin gedämpft.

Der Staat reagierte vorerst gut, indem er auf dem Höhepunkt der Pandemie Arbeiten ausschrieb und vergab, um mit einem genügenden Arbeitsvolumen Vertrauen zu schaffen. Anschliessend blieben die Ausschreibungen im Herbst zu unserem Missfallen praktisch aus. Wir teilten dies der Regierung schriftlich mit und machten in den Medien anscheinend bissige Andeutungen.

Es ist klar, dass die Unternehmen zu Entlassungen gezwungen sind, wenn im Herbst keine unterzeichneten Verträge vorliegen. Wir wurden jedoch von den Dienststellen des Staats attackiert, die vorgaben, dass die Unternehmen der Bauwirtschaft im Winter nicht arbeiten wollten und dass die Arbeitslosenversicherung deshalb unrechtmässig belastet würde. Solche

Vorstellungen sind natürlich falsch und bilden einen Anschlag auf die Bemühungen unserer Branche zur Eindämmung der Winterarbeitslosigkeit und zum Erhalt der Arbeitsplätze.

Welcher Unternehmer würde es wohl vorziehen, seine Produktionsanlagen stillzulegen, statt sie zu benutzen? Aber es braucht Treibstoff, um die Maschine in Gang zu bringen und Unterbrechungen zu vermeiden. Dieser Treibstoff ist ein solider Auftragsbestand.

Also wiederholen wir noch einmal dieses Mantra: Ein hoher Prozentsatz neuer Ausschreibungen im Herbst und Zuschläge vor dem Winter sind Instrumente, welche die Arbeitslosigkeit beeinflussen.

Die mittelgrossen Aufträge bilden die Grundlage unseres Geschäfts, da sie praktisch ausschliesslich von Walliser Unternehmen ausgeführt werden. Damit ist auch der Erhalt ihrer Struktur und der Arbeitsplätze gesichert.



# Elektronische Ausschreibungen

Seit 2021 kann bei den Dienststellen des Staats jedes Angebot auf elektronischem Weg übermittelt und eingereicht werden.

Es brauchte viel Zeit, damit der gesunde Menschenverstand in ein Informatiksystem einfluss und die Unternehmen ihre Angebote endlich auch elektronisch ausfüllen konnten, indem nur

die letzte Seite mit dem Gesamtpreis unterzeichnet werden musste. Das Postulat unseres Grossratspräsidenten Manfred Schmid wurde nämlich im Dezember 2017 angenommen.

Aufgrund der Einführung gewisser Bedingungen und Einschränkungen durch die Dienststellen wird es trotzdem noch zu ungewöhnlichen Situationen kommen, da sie jedes Betrugsrisiko vermeiden wollen, obwohl der Anteil an Betrügern verschwindend klein

ist... Wir haben zum Beispiel ein Problem mit der Rücksendung per Post von gewissen unterzeichneten Seiten des Angebotshefts oder mit der Verpflichtung, auf gewissen Seiten noch handschriftlich Zahlen einzutragen...

Das ist nicht die Rolle des Staats und wir möchten, dass künftig alle Departemente diese neuen Ressourcen ohne zusätzliche Einschränkungen zur Verfügung stellen, wie es übrigens die neue IVöB ausdrücklich vorsieht.



# Kantonale Finanzen

Angesichts des COVID traf der Staat Wallis mutige Entscheidungen. Er stellte bedeutende Mittel zur Verfügung, um die Wirtschaft und insbesondere die Restauration, einen der am stärksten betroffenen Sektoren, zu unterstützen.

Auch ein Plan für den Wiederaufschwung wurde vorgesehen, der unweigerlich über die Mobilisierung von Geldern zugunsten der Infrastrukturen laufen muss, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten und die Beeinträchtigungen zu reduzieren. So steigen die Investitionen 2021, insbesondere im Bereich des Strassenunterhalts, an. Es scheint also ein gewisser Optimismus zu herrschen. Allerdings stellt sich die Frage, ob die Personalressourcen genügen, um diese Vorgaben zu erreichen. Im gegenteiligen Fall würde das Ziel verfehlt, denn oft werden die im Budget vorgesehenen und nicht genutzten Beträge in der Rechnung den Überschüssen zugeteilt. Glücklicherweise ermöglicht das vom Parlament genehmigte Veränderungskonto der Erträge die Integration dieser Überschüsse und so deren spätere Nutzung anhand des Bedarfs.



Der Fonds FIGI, der ein Engagement von bis zu 500 Mio CHF für die Renovierung und den Bau von staatlichen Gebäuden nach Bedarf ermöglicht, ist jetzt einsatzbereit. Zahlreiche Baustellen wie der Bau des neuen Kollegiums, die Anlagen für den Campus, die Renovation der Strafvollzugsanstalt von Crêtelongue, die Castalie, usw., laufen bereits. Zudem wird auch das Spital Wallis in Zukunft ein grosser Investor sein.

Falls nichts Unvorhergesehenes eintritt und die Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen bewusst eingesetzt wird, können wir also davon ausgehen, dass die kommenden Jahre für unsere Branche positiv ausfallen werden. Diese Prognose kann die Unternehmen nur beruhigen, da sie ihnen ermöglicht, ihre Dienstleistungen zu einem Preis anzubieten, den die Qualität verdient.

# Politik

Der WBV setzte sich bei verschiedenen Vorlagen, über die abgestimmt wurde, ein und bezog Stellung. Darunter befand sich die Volksinitiative für eine massvolle Zuwanderung, die unserer Meinung nach äusserst gefährlich war, da sie ohne einheimische Alternative die Anstellung von ausländischen Arbeitskräften für die Bauwirtschaft und andere sensible Sektoren, die auf diese Kräfte angewiesen sind, stark eingeschränkt hätte.

Die STAF oder Unternehmenssteuerreform wurde vom Volk angenommen und musste auf kantonaler Ebene umgesetzt werden. Der Wirtschaftsminister Roberto Schmidt initiierte zahlreiche Podiumsdiskussionen, insbesondere mit unserem Verband, um ein ausgeglichenes Projekt zu finden und vorzuschlagen, mit beachtlichen Verbesserungen für unsere Branche, wie die Senkung des Gewinnsteuersatzes [bis zu CHF 250'000.--] und die Aufhebung der Steuer auf Produktionsanlagen.

Vor allem müssen die Walliser Städte sicher gewisse Anstrengungen unternehmen und ihre Einnahmen werden sinken. Aber wir sind der Ansicht, dass es sich längerfristig um eine Investition handelt, denn das Wallis wird künftig gegenüber den Wirtschaftszentren Zürich, Basel und dem Genferseebogen wettbewerbsfähig sein.

Die Attraktivität des Campus Energypolis generiert die Gründung von Unternehmen [Start-ups] und wird dies auch in Zukunft tun. Die Steuererleichterungen werden diese Unternehmen sicher davon überzeugen, sich dauerhaft auf unserem Kantonsgebiet niederzulassen, sobald sie grössere Gewinne erwirtschaften.

Die Linke ergriff das Referendum, vermochte jedoch nicht genügend Unterschriften zu sammeln, so dass die Gesamtheit der Massnahmen rückwirkend auf den 1. Januar 2020 eingeführt werden konnten. Das Parlament und die Regierung erledigten ihre Arbeit perfekt, indem sie die Besonderheiten

unseres Kantons sowie seine Stärken und Schwächen berücksichtigten.

Der Kontakt mit unseren eidgenössischen Parlamentariern aller Parteien wird permanent fortgeführt. Wir übermitteln unsere Informationen und Anliegen, die immer zur Kenntnis genommen und grösstenteils unterstützt werden. Dies war insbesondere der Fall bei den Problemen in Zusammenhang mit der WEKO, beim öffentlichen Beschaffungswesen und bei anderen Dossiers.

Unser Know-how ist jetzt gefragt. Man kontaktiert uns, um unsere Meinung zu kennen, was zeigt, dass wir gehört werden. Das erfordert natürlich eine umfangreichere Reaktivität und wir müssen deshalb daran arbeiten, dieses Vertrauen und diese Glaubwürdigkeit bei unseren Politikern aufrechtzuerhalten.

# Regiesatz

Wir dachten, dass die lange geführten Diskussionen endlich ihre Früchte tragen würden und die von allen Akteuren herbeigesehnte Lösung in Greifweite wäre.

Sowohl die grossen Baumeister als auch die Architekten, Unternehmer und Gemeinden wünschen sich einen Regiesatz, der vertretbare und von den zuständigen Instanzen gerechtfertigte Preise ermöglicht. Die SIA-Norm 118 erwähnt ihn immer und die KBOB setzte Druck auf, damit solche Sätze für die Maschinen eingeführt werden können, da sie in den vertraglichen Beziehungen notwendig sind. Die Angst vor einer Interpellation der WEKO, die sogar den SBV in die Knie zwang, bremste leider den Elan unserer Partner.

Wenn man jedoch weiss, dass die Regiearbeiten in einem Auftrag rund 5 % der gesamten Arbeiten ausmachen, ist es klar, dass es auf keinen Fall ein

unter den Partnern abgestimmter Satz ist, der als Kartell aufgefasst werden kann, mit dem unverschämte Gewinne generiert werden können. Wir schlugen einen Konjunkturindex ab dem Jahr 2015 vor, dem Zeitpunkt der letzten Ausgabe des offiziellen Regiesatzes durch den SBV, angepasst an die folgenden Jahre. Dabei respektierten wir alle Berechnungsgrundlagen zur Erstellung dieses Satzes, mit klaren und kontrollierbaren Referenzen. Das Ziel: über Beträge für jede der Lohnklassen verfügen und die Rabatte aufrechterhalten, die für dringliche Arbeiten und den Winterdienst gewährt werden.

Es schien uns auch viel klarer zu sein, in den Angeboten den offiziellen, von den Partnern festgelegten Regiesatz zu erwähnen und den Unternehmen nur die Möglichkeit offen zu lassen, einen vernünftigen Rabatt zu gewähren, um einen besseren Wettbewerb zu fördern.

Schliesslich kam der Staat Wallis über seine Dienststelle für Nationalstrassenbau zu einer weniger technischen Lösung, die sämtlichen geführten Diskussionen widersprach. Insbesondere weigerte sich die Dienststelle, in ihren Ausschreibungen einen Regiesatz festzulegen, was natürlich sämtliche vorgängigen Vereinbarungen in Frage stellte.

Wir führen die Diskussionen weiter und hoffen, dass der gesunde Menschenverstand über die Angst vor äusserst utopischen Klagen siegen wird. Im allgemeinen Interesse muss ein gerechtes Gleichgewicht gefunden werden. Es ist an der ausdrücklich vom Staatsrat ernannten Kommission, dieses Gleichgewicht zu konkretisieren.

# Kommunikation

Diese Säule wird immer wichtiger. Sie trägt zur Förderung unseres Images, zum Abbau von Vorurteilen und zur Gewährleistung des Nachwuchses in unseren Unternehmen bei.

Das Magazin Gemeinsam Bauen ist unumgänglich geworden und zahlreiche Abonnenten warten ungeduldig auf die Monate Juni und Dezember. 4 Jahre nach seiner ersten Auflage liegt es in einer neuen Formel vor, die kompakter und spritziger daherkommt und unsere Berufe sowie unsere Innovationen vermehrt in den Vordergrund stellt. Seine moderne Struktur zeigt klar auf, dass unsere Branche keine festsitzenden Kristalle bildet, sondern vom Wind getragen wird.

Unser Magazin will einerseits für mehr als 950 Empfänger – Unternehmen, Persönlichkeiten und Betriebe aus Wirtschaft, Politik und Sozialwesen – ein endogenes Instrument sein. Andererseits ist es notwendig, andere Partner wie Private, Eltern und Jugendliche zu

gewinnen, um die Attraktivität, die Diversität und die Perspektiven unserer Berufe aufzuzeigen.

So entstand eine Zusammenarbeit mit dem Bureau des Métiers, dem Nouvelliste und dem Walliser Bote. Von nun an werden regelmässig, im Jahr 2021 6-Mal eine Doppelseite, Publikationen erscheinen, welche verschiedene gemeinsame Themen beleuchten, die der breiten Öffentlichkeit oft unbekannt sind. Diese Publikationen werden von Fachleuten erarbeitet, aber in einem internen Redaktionsausschuss diskutiert. Sie sollen durch Bild und Text überzeugen. Die beiden ersten Publikationen waren ein Erfolg und die Rückmeldungen fielen sehr positiv aus. Es konnte festgestellt werden, dass die Leserinnen und Leser den Artikel nicht nur gesehen und die grafische Gestaltung geschätzt hatten, sondern dass sie sich auch mit dem Inhalt vertraut gemacht hatten. Das Projekt wurde also erfolgreich umgesetzt. Die Samen wurden gesät und werden in mehr oder weniger naher Zukunft ihre Früchte tragen.

Eine im positiven Sinne des Worts aggressive Kampagne wurde ebenfalls für die Ausbildung initiiert, da sich die Jugendlichen immer weniger für unsere Berufe interessieren und die Herausforderung, Nachwuchs für unsere Branche zu finden, immer grösser wird. Wir gründeten deshalb das virtuelle, von Kindern geführte Unternehmen Big Construction Company. Es soll uns daran erinnern, dass auch wir als Kinder Strassen, Sandschlösser und Häuser bauten, Stunden im Sand verbrachten und von unserer Zukunft träumten... gibt es eine bessere Art, die Emotionen aus vergangener Zeit und unsere Motivation zu wecken?

Diese beim breiten Publikum und auf den sozialen Netzwerken verbreitete Promotionskampagne befasste sich mit der breiten Palette unserer Berufe, mit dem jederzeit möglichen Fortschritt anhand des individuellen Rhythmus und mit dem Reichtum des Berufs des Erbauers.

# bauenwallis

Der WBV setzt sich immer sehr stark für den Verband bauenwallis ein. Er übernimmt durch Alain Métrailler das Präsidium, kümmert sich um die Verwaltung und führt das Generalsekretariat.

Dank des gemeinsamen Willens aller Verbände, welche die gesamte Branche der Bauwirtschaft vertreten, konnte bauenwallis bei den immer zahlreicheren Ansprechpartnern eine geeinte Stimme geltend machen, sei es auf kantonaler, auf kommunaler oder, über den Verband bauenwestschweiz, auf eidgenössischer Ebene.

Die COVID-Pandemie und ihr Management durch unsere Behörden ermöglichte eine klare Positionierung unserer Branche als bedeutenden Wirtschaftszweig und, dank der Koordination, vor allem als effizienten Partner. Unser Präsident wurde vom Wirtschaftsminister ganz selbstverständlich zur Teilnahme an der Wirtschaftstaskforce eingeladen. Diese Gruppe arbeitet seit März 2020 an den Folgen der Pandemie und an

möglichen Lösungen. Während der ersten Welle der Pandemie funktionierte die Taskforce auf sehr reaktive Art und Weise. Anschliessend nahm sie im Herbst 2020 wieder einige Tätigkeiten auf, ohne dass jedoch die Anliegen der Bauwirtschaft ein spezifisches Echo gefunden hätten, wie der vorliegende Bericht aufzeigt.

Immerhin konnte der Vorstand von bauenwallis im Jahr 2020 seine Sitzungen abhalten – immer, wenn es notwendig war und mehr als 10-mal [davon 5-mal ausserordentlich] – und einstimmige Positionen der Branche ausarbeiten. Dies betraf zum Beispiel die annehmbaren Vorschläge zur Übernahme der Mehrkosten in Zusammenhang mit der Pandemie oder die klare Aufforderung an die Gemeindeverwaltungen, die Arbeiten nicht aufzuschieben. In Zusammenarbeit mit jedem einzelnen Verband wurde auch eine bereichsübergreifende Betreuung der Mitglieder organisiert.

Das Essen der Vorstände fand gerade vor der 2. Welle mit bedeutenden Schliessungen und Einschränkungen statt. Es ermöglichte, bei allen Sektoren festgestellte grössere Anliegen hervorzuheben wie die Herausforderung

des fehlenden Nachwuchses oder die Notwendigkeit, alle möglichen Synergien zu nutzen und gleichzeitig die Besonderheiten jedes Berufs zu wahren. Der Vorstand beschloss deshalb, diesen Koordinationswillen durch die Einsetzung einer spezifischen Kommission zu formalisieren, die sich insbesondere mit den überarbeiteten Kommunikationsbemühungen und der Vorbereitung einer Aufwertung der Diplomübergabe für die gesamte Branche befasste.

Ausserdem konzentrierte bauenwallis seine Bemühungen auf die Umsetzung der Rationalisierungsbedingungen der Betriebe, welche die Walliser Wirtschaft vertreten, sowie auf seine Rolle als Gutachter bei den Behörden, zum Beispiel in Bezug auf die Energiepolitik oder die Integration innovativer Strukturen.

Schliesslich konnte im Jahr 2020 mit der vorübergehenden Abschwächung der Pandemie auch das traditionelle Golfturnier von bauenwallis stattfinden, allerdings leider ohne die ebenfalls bereits zur Tradition gewordene Garden Party.

# bauenwestschweiz

Es ist der natürliche Wille von bauenwallis, seine Energie dem Lobbying zu widmen, der den Vorstand dazu bewog, in besonderem Mass die Zusammenführung der Kräfte auf der Ebene der Westschweiz zu unterstützen, um bei den eidgenössischen Instanzen – insbesondere in den beiden Parlamentskammern – einer klaren und einheitlichen Stimme Gewicht zu verleihen. In diesen Gremien zeigt die Westschweizer Minderheit nämlich dank den ständigen Bemühungen von bauenwestschweiz eine immer grössere Zuhörbereitschaft in Bezug auf unsere Anliegen.

Die Strukturierungs- und Verbesserungsbemühungen dieses Verbands festigen weiterhin die Position einer Organisation, die unumgänglich werden soll. Heute kann davon ausgegangen werden, dass das Büro des Verbands – bestehend aus den Herren André Buache, Präsident, Alain Métrailler, Vizepäsident, Georges Zünd, Mitglied, und einem der beiden Westschweizer Mitglieder des Vorstands von bauenschweiz – und sein Sekretariat – geführt mit Kompetenz und grossem Einsatz von Herrn Nicolas Rufener, Generalsekretär der Fédération genevoise des Métiers du Bâtiment (FMB) und seinem Mitarbeiter Marc Rädler – ein effizientes und professionelles Lobbying umsetzten, das den manchmal stark unterschiedlichen Erwartungen der Vielzahl von Verbänden und Mitgliedern unter demselben Dach entspricht. Die Organisation stützt sich in einem Geist

der Koordination und der Kooperation auf ihre Mitglieder ab und unterstützt diese, ohne jedoch die direkten Kontakte jeder Organisation mit den regionalen oder kantonalen Parlamentariern zu ersetzen. Ziel ist das Begründen und Festigen einer gemeinsamen Botschaft, um im eidgenössischen Parlament das Gewicht der Westschweiz einbringen zu können.

Obwohl durch COVID und die damit verbundenen Einschränkungen gebremst, sorgte bauenwestschweiz während des ganzen vergangenen Jahres immer wieder für Stellungnahmen der Westschweizer Parlamentarier zugunsten der Bauwirtschaft, gegen den exzessiven Aktivismus der WEKO und gegen die betrügerischen Konkurse.

# Region Romandie

Nach der Demission von Herrn Blaise Clerc nahm die Region Romandie ihr Schicksal in die eigenen Hände, überprüfte ihre Strukturen und schuf eine neue, reaktive und proaktive Dynamik. So wurde ein Büro mit einem Generalsekretär für die Koordination zwischen den Sektionen geschaffen.

Vorerst leitete das Wallis über Chiara Meichtry-Gonet die ersten Schritte dieser Autonomie und dieses Willens, nicht mehr zeitweise, sondern ständig zu arbeiten. Mit ihrem enormen Einsatz, ihrer Handlungs- und Reflexionskapazität, aber auch einer strukturierten Vorgehensweise bewies sie, dass Arbeit, Überwachung, Nachbearbeitung und Information gleichbedeutend mit Erfolg sind.

Die Präsidenten konnten auf die für unsere Branche extrem sensiblen und wichtigen Vorschläge des SBV klare und koordinierte Positionen festlegen, sei es in Bezug auf den Masterplan, auf den Badge oder auf andere bedeutende Dossiers.

Die Region Romandie führte ihr Lobbying ausserhalb ihres Gebiets weiter; und der Erfahrungsaustausch mit den Partnern führte zur Feststellung, dass sie Probleme und Visionen teilten, dass der Dachverband über seine Funktionäre jedoch leider nicht mehr der erwartete Partner war.

Gegenwärtig wird das Sekretariat von der Sektion Genf geführt, und zwar vom Generalsekretär, Herr Eric Biesel, und Frau Delphine Jaccard, die den Präsidenten René Leutwyler, Mitglied des Zentralvorstands, unterstützt.

Wenn die Region Romandie intern und extern präsent ist und ihre Meinung über gewisse Dossiers ausdrückt, sind ihre Vertreter im Zentralvorstand, René Leutwyler und Flavio Torti, daran nicht unbeteiligt. Die Informationen werden, und das ist neu, ausgetauscht, um eine Reflexion auszulösen und schliesslich DIE Position der Region festzulegen. Angesichts der Fehler der Direktion des SBV ist es in der Tat entscheidend, dass sich die Region Romandie, die in gewissen Dossiers über eine viel grössere Erfahrung verfügt, von wettbewerbsfähigeren Strukturen in den Sektionen und einer anderen Philosophie profitiert, Gehör verschafft.



# Dienstleistungen für die Mitglieder

Malraux prophezeite Folgendes: «Das 21. Jahrhundert wird spirituell oder nicht spirituell sein».

Auf jeden Fall muss festgestellt werden, dass das rechtliche, verfahrensmässige und administrative Umfeld im Verlauf der Zeit immer dichter wurde. Deshalb muss der WBV seine Aufgabe wahrnehmen und seine Dienstleistungen verbessern und erneuern, um Sie zu entlasten.

So fassen die rechtlichen Merkblätter in einem Ordner, der absichtlich als eine Art Schweizer Messer bezeichnet wird, konkrete Situationen zusammen, denen die Unternehmen täglich begegnen. Schlüsselwörter: Beratung in Bezug auf das Recht und die Normen, Erste Hilfe in einer Situation, welcher der Unternehmer, der Verantwortliche der HR, der Techniker begegnen könnte. Diese Merkblätter gelten für die Qualitätssicherung als Überwachung der Gesetzgebung und werden bei Revisionen, Gesetzesänderungen und bei Bedarf aktualisiert.

Unser Rechtsschutzvertrag wurde ebenfalls erweitert, und zwar mit der Übernahme des Eintragsverfahrens des provisorischen gesetzlichen Grundpfandrechts und dem Inkasso von nicht bestrittenen Forderungen

über 10'000 Franken. Auch die Zahl der gedeckten Fälle innerhalb eines Zeitraums von 2 Jahren wurde erhöht. Mit diesen Neuerungen können die Mitglieder ihre Rechte, die oft von unehrlichen Kunden in Frage gestellt werden, besser geltend machen.

Es ist allerdings selbstverständlich, dass der Unternehmer bei der Verwaltung seiner Streitfälle weiterhin seine Aufgaben wahrnehmen muss. Mahnungen, Aufforderungen oder Stellungnahmen zu Beschwerdepunkten bleiben wie bisher in seiner Zuständigkeit. Nur wenn die Situation undurchschaubar wird, wenn der Fall das Bau- und Arbeitsrecht betrifft, interveniert der WBV über seinen Verantwortlichen, den Rechtsanwalt Lamon.

In Bezug auf die Administration und die Vereinfachung der üblichen Aufgaben eines Unternehmens war 2020 die Gründung einer AHV-Zweigniederlassung eine der Prioritäten. Dieses Projekt wurde mit Consimo, unserer offiziellen Kasse, ausgearbeitet. Eine Arbeitsgruppe, unterstützt von einem externen Berater, erstellte ein detailliertes Dossier mit finanziellen Elementen, so dass eine rasche Lösung möglich schien. Leider mussten wir unsere Hoffnungen begraben. Die Direktion von Consimo

nahm nämlich eine zentralistische Haltung ein und war nicht bereit, das Inkasso der AHV-Beiträge und andere Vorrechte zu delegieren.

Wir analysierten deshalb andere Alternativen und nahmen mit der Kasse MEROBA Verhandlungen auf. Diese Kasse, die von der Fédération romande des métiers du bâtiment gegründet worden war, ist kleiner und steht unseren Anliegen näher. Sie war sofort zu einer Zusammenarbeit bereit. Wir reichten deshalb ein Beitrittsgesuch bei der FRMB ein, um 2023 zu einer eigenständigen Zweigniederlassung der Kasse Meroba für das Inkasso zu werden und allen, die dies wünschen, den Beitritt zu dieser Ausgleichskasse anzubieten, um unser Ziel des «WBV 2000», nämlich eine einzige Abrechnung, zu konkretisieren.

Wir bedauern die Position von Consimo und ihre Karenzfristen während der Pandemie. Wir erhielten diesbezüglich zahlreiche Reklamationen, die klar aufzeigten, dass die Institution die Unternehmen nicht entlasten wollte. Die Kasse muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass sie die Gesuche systematisch ablehnte.

Um die verschiedenen Kontrollen, denen die Unternehmen unterstellt sind (AHV, Sozialkassen, paritätischer Fonds, SUVA), zu rationalisieren, beschlossen wir, diese Kontrollen selbst zu übernehmen.

Deshalb haben wir eine Revisorenstelle ausgeschrieben, um einheitliche Kontrollen durchzuführen, Sie zeitlich möglichst wenig zu belasten und eine einzige Praxis und Doktrin für alle Kassen

anzuwenden, denen Sie unterstellt sind. Rationalisierung sowie Einsparen von Kosten und Kräften gehören ebenfalls zu unseren Mantras.



# AVEMPLOI SA

Nach 12-jähriger Tätigkeit und dem Wunsch nach einer Expansion war das Jahr 2020 für AVEmploi von Veränderungen geprägt.

Der Direktor, Pierre-André Donnet, konnte sich aufgrund seiner guten und loyalen Dienste 6 Monate im Voraus pensionieren lassen. In jedem Beruf ist Treue unverzichtbar und trägt zu vertrauensvollen Beziehungen bei. Leider muss festgestellt werden, dass manche diesen Grundsatz sehr schnell vergessen. So nahm Herr Donnet kurz nach der offiziellen und rechtlichen Beendigung seiner Arbeit in unserer Personalverleihfirma eine Tätigkeit als Botschafter bei einem unserer Konkurrenten auf, was einen bitteren Geschmack hinterlässt.

Aber man muss das Blatt wenden können und vorwärtsschauen, was wir auch taten. COVID erleichterte die Arbeit nicht, da die direkten Kontakte mit den Unternehmen stark eingeschränkt waren. Dazu kamen noch Kündigungen und Krankheiten, die zu einer Reduktion der Tätigkeit führten. Die Führungsorgane – Rat und Direktion WBV – setzten trotzdem alles in Bewegung, um eine Präsenz vor Ort durch kompetente Personen sicherzustellen.

Wir teilten Ihnen 2019 mit, dass unsere Tarife höher waren als diejenigen gewisser Konkurrenten, weil wir bedeutend höhere Leistungen boten. Zusammengefasst galt für uns die Gleichung «Temporärarbeiter = festangestellte Arbeiter», mit Ausnahme der Kündigungsfrist.

AVEmploi verbuchte 2019 einen Verlust. Die Situation wiederholte sich aus den oben erwähnten Gründen im Jahr 2020.

Das Jahr 2020 war hingegen von Diskussionen und einer einmaligen Zusammenarbeit mit der Fédération vaudoise des entrepreneurs geprägt, die sich vom Modell des WBV inspirieren liess, um mit EmploiServices SA eine erste Personalverleihfirma zu gründen. Anschliessend erwarb sie die Firma Saga Placement SA, die vor allem im Kanton Wallis aktiv war, um ihre Erfahrung und ihr Portfolio zu erweitern. Daraus entstand der Wunsch einer Zusammenarbeit durch die Nutzung der jeweiligen Kompetenzen und die Vereinheitlichung der Verfahren. So übt seit dem 1. Januar 2021 die neue Firma, entstanden aus der Fusion von EmploiServices SA und Saga Placement SA, die AGAT! Placements fixes et temporaires SA, ihre Tätigkeit im Ausbaugewerbe, in der Industrie und in der Landwirtschaft aus, während sich

AVEmploi wie bisher ausschliesslich den Sektoren der Rohbauarbeit und des Plattenlegergewerbes widmet. Eine Zusammenarbeitsvereinbarung wurde unterzeichnet, die gemeinsame Räumlichkeiten, gemeinsames Personal und gemeinsame Dossiers umfasst. Alle Angestellten vertreten die Werte beider Betriebe.

Die Zusammenarbeit lässt sich nicht so einfach realisieren, wie sie auf dem Papier steht und von den Administratoren gewünscht wird. Zweifelsohne wird dieses Modell jedoch sowohl für die Unternehmen als auch für die Berufsverbände und die Temporärarbeiter zu einem Erfolg werden.

AVEmploi verstärkte seine Präsenz im Oberwallis mit der Anstellung von Fabio Carni, der gemeinsam mit Dario Bonaccina das Büro von Brig leiten wird. Es ist nun an Ihnen, den Mitgliedern des WBV, diese Strukturen zu nutzen, Ihr Personal optimal zu versichern und von den Beratungen und allen Funktionalitäten des WBV zu profitieren. Wir sind überzeugt, dass unsere Temporärarbeiter diese Leistungen verdienen. Und allfällige Einsparungen in diesem Bereich wirken sich nicht merklich auf die Ergebnisse eines Unternehmens aus.

# Berufsbildung

Der Masterplan, der die Bildung umgestalten will, zog die volle Aufmerksamkeit auf sich und führte zu zahlreichen leidenschaftlichen Debatten. Allerdings muss die offensichtlich fehlende Zuhörbereitschaft des SBV bedauert werden.

Aufgrund der Pandemie konnten leider keine Sitzungen stattfinden, sondern es mussten Videokonferenzen durchgeführt werden. Dieser Umstand verhinderte natürlich Debatten und konstruktive Diskussionen, die nur in direktem Kontakt möglich sind.

In unserem Kanton erforderten die Einschränkungen aufgrund der COVID-Pandemie eine starke Reaktivität von den Unternehmen und den Kursorganisatoren,

da die Verbote, Restriktionen und Erleichterungen sich im Laufe der Wochen ständig änderten. Durch geeignete Anpassungen, Fernunterricht und doppelte Klassenführungen konnten alle Ausbildungen unter bestmöglichen Bedingungen durchgeführt werden. Wir danken unserem Verantwortlichen, Kilian Lötscher, aber auch allen Ausbildnern, die mit ihrer Begeisterung und ihrem Willen trotz eines schwierigen Umfelds viel zu diesem Erfolg beitrugen.

Ausserdem konnten im Wallis, im Gegensatz zu anderen Kantonen, die praktischen Prüfungen für das EFZ der Maurer regelmässig durchgeführt werden. So konnten die Prüfer die Ausbildungsqualität der Lehrlinge über die Ausführung eines Werks beurteilen, bei dem die Beherrschung der Techniken und

der Baukunst im Vordergrund standen. Es darf noch betont werden, dass aufgrund der Pandemie die Idee eines Campus des Fernunterrichts entstand. Grundlage bildeten die Ausbildung der Baumaschinenführer und die Unterlagen des Grundkurses. Wenn der Versuch positiv ausfällt, wird diese Form auch für andere Ausbildungen (Vorarbeiter, Sicherheitskurs, Meisterprüfung, usw.) eingesetzt.

Der virtuelle Campus des WBV ist in Betrieb. Noch eine neue Dienstleistung unseres Verbands für unsere Mitglieder und unsere Branche.

# Technische Kommission

Aufgrund einer Analyse über ihre Arbeitsweise, ihre Bedürfnisse und die zu realisierenden Arbeiten und Aufträge wurde die technische Kommission tiefgreifend umgestaltet.

Die vom Vorstand beschlossene Neuorganisation besteht aus dem Plenum der Kommission und 3 Subkommissionen, die anhand der Problematiken von Anthony Lamon, Serge Métrailler und Kilian Lötscher geleitet werden.

Jede der Kommissionen Materialien, Observatorium, Gesundheit, Sicherheit und Umwelt verfügen künftig über ein klar definiertes Pflichtenheft, das verschiedene Tätigkeitsbereiche abdeckt wie Marktbeobachtung, Ausschreibungen, Überwachung der Gesetzgebung, Arbeitssicherheit, Umwelt, Raumplanung, usw.

Die Staffelung der Arbeiten, das neue Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, der Regiesatz, die elektronischen Ausschreibungen, die Ausschreibungen gemäss dem Willen des Gesetzgebers, ... sind Aufgaben, die sich diese verschiedenen Kommissionen bereits aneigneten, wobei anzumerken ist, dass sie noch in ihren Anfängen stecken, da COVID den Elan bremste. Die gewählte Option scheint jedoch sachdienlich zu sein und wird ermöglichen, die neuen Dossiers flexibel und rasch zu erfassen.



# Administration



Der Vorstand wünschte, dass der WBV weiterhin zertifiziert bleibt. So wurden alle Arbeiten unserer Abteilungen unter der Führung unserer Vizedirektorin, Chiara Meichtry-Gonet, und der Firma QualiTest überprüft, um die Prozesse an die Norm ISO 9001 anzupassen.

Ausserdem wollte sich der WBV mit der Zertifizierung ISO 14 001, der Umweltzertifizierung, auch für die nachhaltige Entwicklung und eine sparsame Nutzung der Ressourcen einsetzen.

Auch die Erneuerung der Zertifizierung EduQua für die Leistungserbringer der Weiterbildung, anerkannt vom Bund und vom Kanton Wallis, erfolgte problemlos und bestätigte die Relevanz unserer Prozesse und unserer Organisation.

# RETABAT

Ende 2020 gab das Bundesgericht dem Staatsrat und gleichzeitig den Sozialpartnern und der Stiftung Recht, indem es sämtliche wiederkehrenden Kritiken der Einsprecher eindeutig abwies.

Wir hoffen, dass dieses Kapitel nun abgeschlossen ist und unsere Widersacher nicht das Lied von Cabrel übernehmen, das ständig wiederholt «Und es geht weiter und weiter, es ist erst der Anfang, einverstanden, einverstanden», indem sie ohne konstruktives Ziel auf dieselben Kritiken zurückkommen.

Mit dem Abweisen der Einsprachen trat der Entscheid des Staatsrats rückwirkend auf den 1. November 2019 in Kraft. Die Sozialpartner und die Stiftung beschlossen, den neuen Satz ab dem 1. Januar 2020 anzuwenden. Wir dürfen mit Zufriedenheit feststellen, dass diese Massnahme keine grossen Probleme verursachte. Da sie von der Rechtmässigkeit ihrer Beschlüsse überzeugt war, schlug die Direktion vor, die Beträge zurückzustellen, beziehungsweise im Voraus zu bezahlen. Dieser sachdienliche Vorschlag wurde befolgt.

Auf den 31. Dezember 2020 hatte sich die finanzielle Gesundheit der Stiftung beachtlich verbessert. Das Vermögen nahm um über 11.4 Millionen zu und der Deckungsgrad stieg um über 11.6 % auf 53 %.

Rufen wir trotzdem in Erinnerung, dass die Stiftung ein Vermögen von rund CHF 80 Millionen kapitalisieren muss, um für eine der unwahrscheinlichsten Hypothesen, nämlich die Schliessung der Kasse, gewappnet zu sein. In diesem Fall müsste sie fähig sein, die vom Stiftungsrat beschlossenen Renten auszubezahlen. Der Stiftungsrat muss nun eine vorsichtige Anlagestrategie wählen. Angesichts der Schwankungen der Märkte müssen unsere Administratoren wieder einmal eine grosse Verantwortung übernehmen und wir danken ihnen für ihren Einsatz in diesem komplexen Dossier.

# PKBW

Die PKBW realisierte in einem schwierigen Umfeld wieder einmal ein positives Ergebnis. Trotz der Pandemie und des Absturzes der Börse während der Monate Februar und März 2020 erwirtschaftete sie dank einer vorsichtigen Anlagestrategie und leistungsstarken Ergebnissen einen Vermögensertrag von über 4%, was ihren Deckungsgrad auf 118% ansteigen liess.

Um die Gesetzmässigkeit ihrer Bestimmungen zu gewährleisten, wurde die Vereinbarung GVBW erneuert und vom Staatsrat bis Ende 2023 als allgemeinverbindlich erklärt. So haben die Sozialpartner genügend Zeit, den Text zu analysieren und an die Beschlüsse des eidgenössischen Parlaments in Bezug auf die Revision des BVG anzupassen, über die gegenwärtig in Bern beraten wird.

Die Herausforderungen sind gross und der Bundesrat plädiert bereits für eine Reduktion des Umwandlungssatzes auf 6%, eine Erhöhung der Gutschriften und eine Kompensation über die AHV.

Bisher wandte die Kasse PKBW einen Umwandlungssatz von 7% auf der Gesamtheit der Löhne an. Dieser Satz liegt 0.2% höher als vom Bundesrat und vom GAV vorgeschrieben, und zwar auf dem obligatorischen und auf dem überobligatorischen Teil.

Der versicherungstechnische Satz unserer Kasse beträgt 5.3%. Folglich bezahlen die aktiven Arbeitnehmer nicht weniger als 1.7% für unsere Pensionierten. Diese Situation ist nicht mehr haltbar und die Sozialpartner sind sich dessen bewusst.

Aufgrund dieser Elemente beschloss der Stiftungsrat, den Umwandlungssatz auf 6.8% zu senken. Er beschloss ebenfalls die Grundsätze der Verteilung der Erträge aus den Vermögensanlagen, den sogenannten dritten Beitragszahlern,

insbesondere auf die Sparkonten der Versicherten. Mit diesen Grundsätzen kann einerseits vermieden werden, dass die Kasse zu grosse wirtschaftliche Veränderungen erleidet, die sie allzu rasch in eine Unterdeckung führen würden. Andererseits können damit in günstigen Jahren auch die Arbeitnehmer von zusätzlichen Leistungen profitieren.

Nach Abschluss der eidgenössischen Revision werden die Sozialpartner deren Auswirkungen auf die Institution analysieren und gegebenenfalls notwendige Anpassungen vorschlagen, mit denen allerdings weder die Solidarität zwischen den Generationen, die sich bewährt hat, noch die Deckung ab der ersten Stunde und ab dem ersten verdienten Franken in Frage gestellt werden.

# Krankenversicherung

Aufgrund des unfreundlichen Rückzugs der CSS durch einem einfachen Brief standen wir mit der Kündigung auf den nächstmöglichen gesetzlichen Termin vor vollendeten Tatsachen. Es wurde beschlossen, die Verwaltung des Rahmenvertrags auszuschreiben, um die besten Leistungen zum besten Preis zu garantieren, aber auch um die WEKO zu beruhigen, die vor einigen Jahren der Ansicht gewesen war, dass die Partnerschaft stark an ein Kartell erinnere.

Wir hatten das Gegenteil beweisen können. Allerdings würde durch eine offizielle Ausschreibung bei allen KVG-Versicherern der Kritik jegliche Grundlage entzogen.

Nach Eingang der Angebote und Analyse durch einen Versicherungsmathematiker beschlossen die Sozialpartner, auf ein sogenanntes Versicherungssystem zurückzukommen, bei dem der Verwalter sowohl den Verlust als auch einen allfälligen Gewinn des Geschäftsjahrs übernimmt, allerdings mit einer vertraglich geregelten bedeutenden Beteiligung.

Um die bestmögliche Betreuung oder das beste Care Management, die Rationalisierung der Kräfte und eine einheitliche Behandlung der Dossiers zu

gewährleisten, schlossen die Sozialpartner mit der Mutuelle valaisanne einen Vertrag ab. Diese Versicherung wird für unsere Branche zum alleinigen Ansprechpartner und Erstversicherer. Daneben wurde auch ein Vertrag mit Helsana abgeschlossen.

Diese Änderung führte zu keinerlei negativen Reaktionen, ganz im Gegenteil. Wir freuen uns, künftig mit einem Walliser Unternehmen zusammenzuarbeiten, das unser gesamtes Dossier verwaltet. Gleichzeitig führen wir unsere historische Zusammenarbeit mit bisherigen Partnern fort, da die Treue für uns einen grossen Stellenwert besitzt.



# Finanzen

Zu Beginn der Pandemie wurde für die Finanzen unseres Verbands ein schwieriges Geschäftsjahr befürchtet, da ein grosser Teil unserer Erträge (75 %) den Schwankungen der Lohnsumme unterliegt. Es darf jedoch festgestellt werden, dass das Jahr mit einer Zunahme von 1.3 % schliesslich positiv endete. Der Einbruch zu Beginn der Pandemie wurde also später durch eine verstärkte Tätigkeit kompensiert.

Ausserdem reduzierte sich aufgrund der allgemeinen Einschränkungen in Zusammenhang mit COVID der Aufwand, so dass schliesslich nach den Zuteilungen an die Reserven und den Sofortabschreibungen ein positives Ergebnis erzielt wurde.

## Betriebsrechnung

Abgesehen von den Erträgen der Verwaltungshonorare und unserem Finanzportfolio, die sich auf CHF 117'755 (1.9 %) belaufen, bestehen unsere Erträge aus der Vermietung unserer beiden

Liegenschaften in Höhe von CHF 696'285 (11.4 %) und aus den Mitgliederbeiträgen, die CHF 541'902 (8.9 %) betragen. Wir dürfen darauf hinweisen, dass der Beitragssatz dank der Diversität unserer Tätigkeiten auch trotz der zahlreichen Dienstleistungen, die wir anbieten, tief bleibt.

Die Ausgaben bleiben im Jahr 2020 im Wesentlichen stabil. Mit einem Bestand von 30 Festangestellten mit 27 VZÄ stellen die Personalkosten mehr als die Hälfte unseres Aufwands dar. Sie sind gegenüber dem Vorjahr um 3.8 % gestiegen.

Unter den fluktuierenden Positionen befindet sich die Informatik, die immer einen bedeutenden Aufwand darstellt, da wir laufend investieren, um die Qualität dieser Infrastrukturen aufrechtzuerhalten und zu verbessern. Zu diesen Positionen gehört auch die Renovierung der Anlagen unserer Liegenschaft an der rue de l'Avenir. Hier sind sämtliche Aufzüge ausgewechselt worden.

## Ergebnis

Die Erträge belaufen sich auf CHF 6'088'013 und die Aufwände betragen CHF 5'640'085, was nach Veränderung der Reserven eine Selbstfinanzierungsmarge

von CHF 447'928 ergibt, welche grosszügige Abschreibungen in der Höhe von CHF 23'697 für Mobilien und Bürogeräte sowie von CHF 355'857 für die Liegenschaften ermöglicht. So schliesst das Geschäftsjahr 2020 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 68'373 ab.

## Bilanz

Unsere Bilanzsituation ist natürlich die Folge der Verwaltung unserer Betriebsrechnung. Trotz unserer Investitionen hat sich der Wert unserer Liegenschaften durch Amortisationen und die Nutzung unserer Rückstellungen vermindert. Die Struktur unserer Bilanz ist weiterhin robust. Bei den Aktiven stellen die Debitoren nur 0.3 % der Bilanz dar und bei den Passiven betragen die Kreditoren nur 3.8 %. Die Rückstellungen und das Eigenkapital betragen insgesamt 96.2 %.

## Erträge



### Erträge

- Erträge aus Verwaltungshonoraren
- Finanzerträge
- Erträge aus Immobilien
- Mitgliederbeiträge
- Sonstige Erträge

## Aufwände



### Aufwände

- Personalaufwände
- Informatikkosten
- Immobilienaufwände
- Abschreibungen
- Sonstige Aufwände

## Aktiven



### Aktiven

- Anlagevermögen
- Flüssige Mittel
- Wertschriften und Anlagen
- Kurzfristige Forderungen

## Passiven



### Passiven

- Provisionen
- Eigenkapital
- Kursfristiges Fremdkapital

# Betriebskonten

	KONTEN 2019		KONTEN 2020	
<b>ERTRÄGE</b>	<b>6'073'830</b>	100	<b>6'088'013</b>	100.0
Erträge aus Verwaltungshonoraren	4'572'583	75.3	4'601'395	75.6
Erträge aus Immobilien	696'174	11.5	696'285	11.4
Finanzerträge	156'392	2.6	117'756	1.9
Mitgliederbeiträge	546'429	9.0	541'902	8.9
Sonstige Erträge	102'252	1.7	130'675	2.1
<b>AUFWÄNDE</b>	<b>-5'183'361</b>	-85.3	<b>-5'640'085</b>	-92.6
<b>Personalaufwände</b>	<b>-3'357'090</b>	-55.3	<b>-3'553'142</b>	-58.4
Gehälter	-2'622'446	-43.2	-2'693'432	-44.2
Sozialleistungen	-734'643	-12.1	-859'710	-14.1
<b>Betriebsaufwände</b>	<b>-2'565'341</b>	-42.2	<b>-1'983'677</b>	-32.6
Versammlungen und Sitzungen	-143'508	-2.4	-153'939	-2.5
Lobby und Mitgliedsbeiträge an Drittverbände	-354'667	-5.8	-147'752	-2.4
Kommunikationen	-108'384	-1.8	-95'772	-1.6
100-jähriges Jubiläum	-511'180	-8.4	0	0.0
Preinchlüsse für WBV Mitglieder	-133'397	-2.2	-133'201	-2.2
Informatikkosten	-547'905	-9.0	-580'527	-9.5
Versicherungen	-211'411	-3.5	-226'087	-3.7
Büro-, Porto- u. Telekommunikationskosten	-166'179	-2.7	-154'863	-2.5
Raum-, Heizungs- u. Reinigungskosten	-87'069	-1.4	-88'781	-1.5
Steuern	-143'834	-2.4	-135'161	-2.2
Sonstige Aufwände	-157'808	-2.6	-267'595	-4.4
<b>Immobilienaufwände</b>	<b>-295'471</b>	-4.9	<b>-308'124</b>	-5.1
Sitten, avenue de la Gare 39	-56'198	-0.9	-55'152	-0.9
Sitten, rue de l'Avenir 11	-239'273	-3.9	-252'973	-4.2
<b>Variationen der Reserven</b>	<b>1'034'541</b>	17.0	<b>204'857</b>	3.4
Informatik Entwicklung	130'000	2.1	95'000	1.6
Wertpaperschwankungen	54'541	0.9	-12'143	-0.2
100-jähriges Jubiläum	450'000	7.4	0	0.0
Berufsbildung	0	0.0	53'000	0.9
	0	0.0	69'000	1.1
Immobilien	400'000	6.6	0	0.0
<b>CASH-FLOW</b>	<b>890'469</b>	14.7	<b>447'928</b>	7.4
<b>Abschreibungen</b>	<b>-931'277</b>	-15.3	<b>-379'555</b>	-6.2
Büromöbel- und Maschinen	-242'987	-4.0	-23'697	-0.4
Immobilien	-688'290	-11.3	-355'857	-5.8
<b>ERGEBNIS</b>	<b>-40'808</b>	-0.7	<b>68'373</b>	1.1

# Bilanz auf den 31. Dezember

	31.12.2019		31.12.2020	
<b>AKTIVEN</b>	<b>14'171'782</b>	<i>100.0</i>	<b>13'975'121</b>	<i>100.0</i>
Flüssige Mittel	1'035'847	<i>7.3</i>	1'209'755	<i>8.7</i>
Kassen und andere Geldkonten	1'035'847	<i>7.3</i>	1'209'755	<i>8.7</i>
Kurzfristige Forderungen	1'783'893	<i>12.6</i>	1'816'098	<i>13.0</i>
Debitoren	33'971	<i>0.2</i>	42'171	<i>0.3</i>
Sonstiges	1'749'921	<i>12.3</i>	1'773'927	<i>12.7</i>
Wertschriften und Anlagen	3'363'834	<i>23.7</i>	3'200'707	<i>22.9</i>
Wertpapierportfolio	4'632'266	<i>32.7</i>	4'481'281	<i>32.1</i>
Andere ständige Beteiligungen	100'001	<i>0.7</i>	100'001	<i>0.7</i>
Rückstellung für Wertschpapierschwankungen	-1'368'433	<i>-9.7</i>	-1'380'575	<i>-9.9</i>
Anlagevermögen	7'988'207	<i>56.4</i>	7'748'561	<i>55.4</i>
Immobilien	10'529'666	<i>74.3</i>	10'529'666	<i>75.3</i>
Abschreibungsfonds für Immobilien	-2'541'460	<i>-17.9</i>	-2'781'106	<i>-19.9</i>
Mobiliar, Maschinen und anderes Anlagevermögen	1	<i>0.0</i>	1	<i>0.0</i>
<b>PASSIVEN</b>	<b>14'171'782</b>	<i>100.0</i>	<b>13'975'121</b>	<i>100.0</i>
Kursfristiges Fremdkapital	583'985	<i>4.1</i>	535'951	<i>3.8</i>
Gläubiger	583'985	<i>4.1</i>	535'951	<i>3.8</i>
Provisionen	6'461'002	<i>45.6</i>	6'244'002	<i>44.7</i>
Fonds für Gebäudesanierung	3'380'000	<i>23.9</i>	3'380'000	<i>24.2</i>
Andere Provisionen	3'081'002	<i>21.7</i>	2'864'002	<i>20.5</i>
Eigenkapital	7'126'795	<i>50.3</i>	7'195'168	<i>51.5</i>
Gesetzliche Gewinnrücklage	7'167'603	<i>50.6</i>	7'126'795	<i>51.0</i>
Verluste für das Jahr	-40'808	<i>-0.3</i>	68'373	<i>0.5</i>





IMPRESSUM

Photographie:  
Grafische Gestaltung:

Olivier Maire  
/boomerang

## Walliser Baumeisterverband

 Rue de l'Avenir 11  
1950 Sitten

 Tel. 027 327 32 32  
 Fax 027 327 32 82

 [info@ave-wbv.ch](mailto:info@ave-wbv.ch)  
 [www.ave-wbv.ch](http://www.ave-wbv.ch)

**AVE**  
**WBV** 